

**Auslandsaufenthalt an der University of Sydney  
(Australisches) Sommersemester 2019  
August – November 2019**

**Studienfach: Psychologie**



## **Erfahrungsbericht**

Vor dem Antritt meines Auslandsaufenthaltes gab es einiges zu organisieren. Sowohl die Universität als auch die Treffen mit ehemaligen Austauschstudierenden waren dabei hilfreich. Die Uni stellte Checklisten zur Verfügung, Ehemalige gaben vielfältige Tipps zu den unterschiedlichsten Themen.

Bezüglich des Buchens von Flügen und Beantragung des Visas, je früher ihr damit anfangt, umso stressfreier ist es letztendlich. Ich hatte Glück mit dem Visum und bekam es noch am selben Tag bewilligt, andere hatten allerdings nicht so viel Glück und waren dann doch etwas knapp dran. Planung erspart hier viel Stress direkt vor der Abreise.

Da ich mit meinem Bachelor in Deutschland fast fertig war und mir eigentlich nur noch die Bachelorarbeit fehlt, beschloss ich im Ausland Kurse aus anderen Disziplinen zu belegen, um mir so ein wenig Wissen in anderen Fachbereichen anzueignen. Das war sehr interessant, aber auch arbeitsintensiv, da ich an drei unterschiedlichen Fakultäten war, unterschiedliche Formalitäten bei Abgaben zu beachten hatte und in Kursen war, die zum Thema US-Politik und Projektmanagement waren, wozu ich wenig Vorwissen hatte.

Ich habe jedoch neue Interessen entdeckt, die ich bei der Wahl meines Masters berücksichtigen werden, und würde daher Austauschstudierenden zum Ende ihres Bachelors durchaus empfehlen einmal in neue Fächer zu schnuppern. Lehrende, vor allem Tutoren sind hier sehr offen für E-Mails und beantworten sehr gerne Fragen, es ist also kein Problem, sich Zusatzliteratur abzuholen oder bei ungewohnten Anforderungen für Essays einfach direkt nachzufragen. Die Klassen sind oft kleiner und es werden zusätzlich Tutorien angeboten, sodass ich selbst bei Fächern, mit denen ich nicht vertraut war, Module aus späteren Jahren belegen und Stoff problemlos verstehen konnte.

Der Unterricht wurde sehr oft durch Videos, Songs und Rollenspiele aufgelockert, war also sehr aktivierend und involviert, was ich als äußerst angenehm empfunden habe. Ich habe an einem Projekt der ICPU Reihe teilgenommen, in der man für einen Industriepartner etwas erarbeitet. Das Lernen erfolgte selbstgeleitet in kleinen Gruppen aus 4-6 Personen. In der letzte Woche stellten wir unser Projekt dem Partner vor, und es war wirklich lohnend zu sehen, was wir uns selbst über das Semester erarbeitet hatten. Wir arbeiteten zusammen mit Elizabeth Broderick & Co., die als UN Special Rapporteur einen Bericht über Frauen in der Arbeitswelt zusammenstellt, den sie 2020 der UN präsentieren wird. Unsere Aufgabe war es, uns einen Teil dieses breiten Themas herauszusuchen und unsere Recherche ihr und ihrem Team zur Verfügung zu stellen. Meine Gruppe entschied sich für das Thema Folgen des Klimawandels für Frauen in Entwicklungsländern in Südostasien, die in der Landwirtschaft arbeiten.

Der Großteil an Leistungen, die zu erbringen sind, waren in meinen Kursen Essays. In Deutschland hatten wir meistens Klausuren, und auch nur eine Leistung pro Kurs. Hier ist es normal, 2-4 Essays für einen Kurs schreiben zu müssen. Dadurch ist es unter dem Semester sehr viel arbeitsintensiver, aber es gibt am Ende weniger Klausuren, die auch weniger zählen. Wer über den Semester Break reisen möchte, sollte unbedingt früh planen und sich bewusst sein, dass um diese Zeit viele Essays abgegeben werden müssen. Mit guter Planung ist es aber möglich, zu reisen und gute Noten zu bekommen. Die frühere Reiseplanung spart auch einiges an Geld, denn über den Spring Break wollten natürlich alle reisen, was Flugpreise und ähnliches in die Höhe treibt.

Es gibt hier vier Noten, die von Pass (ab 50%), über Credit (ab 65%), Distinction (ab 75%) bis zu High Distinction (ab 85%) gehen. Da so viele Assignments abzugeben sind, habe ich den Eindruck erhalten, dass die Benotung etwas großzügiger ist als in Deutschland, wobei das auch von der jeweiligen Unit of Study und der Lehrperson abhängt. Dadurch, dass deutlich mehr abgegeben werden muss, sind die Anforderungen natürlich nicht so hoch, wie wenn man für eine Hausarbeit das ganze Semester Zeit hat.

An der University of Sydney werden soziale Kontakte mehr über Societies als über Vorlesungen geschlossen. Oft sind die Leute in Vorlesungen auch nicht da, weil alles aufgenommen und hochgeladen wird. Um auch AustralierInnen kennenzulernen, würde ich euch daher empfehlen, einer oder mehreren Societies beizutreten. Darüber aber nachher mehr.

Ich hatte hier eine überwiegend positive Erfahrung, weil Sydney sehr viel bietet, was man erkunden kann, und die meisten Leute sehr offen und entspannt sind. Nutzt vor allem die ersten paar Wochen hier, um viel zu sehen, weil es unter dem Semester dann doch öfter stressig wird, und man nicht mehr so viel rauskommt, wie man gern würde.

Falls ihr hier eine Wohnung mietet, anstelle die Campus accomodation in Anspruch zu nehmen, lasst euch auf jeden Fall einen schriftlichen Vertrag ausstellen. Ich hatte einige Probleme mit meiner Vermieterin, hatte aber glücklicherweise einen Vertrag, sodass sie mich nicht zwingen konnte, die Wohnung frühzeitig zu räumen. Campus accomodation ist oft sehr spärlich und dafür sehr teuer, ich würde die private Wohnungssuche also empfehlen, stellt aber sicher, dass ihr eure Rechte kennt und nach einem Vertrag fragt (gerade sub-lettings werden hier gerne mal nur mündlich gemacht.) Zum Ende meines Studiums bin ich dann aber doch zu einem australischen Freund gezogen, und genoss die Zeit mit ihm und seiner Familie sehr. Die australische Gastfreundschaft ist sehr herzlich und ich fühlte mich von Anfang an als Teil der Familie aufgenommen.

Einige andere Tipps, die ich zukünftigen Studierenden, die an die University of Sydney gehen würde, sind folgende: Schließt abgesehen von dem OSHC auf jeden Fall noch eine private Krankenversicherung ab. Das OSHC deckt fast gar nichts ab, und ich hatte einige kleinere gesundheitliche Probleme, für die ich ein paar Mal zum Arzt musste, und ich war am Ende sehr froh noch eine private internationale Krankenversicherung zu haben. Falls ihr anschließend noch in andere Länder reisen wollt, würdet ihr die ohnehin brauchen.

Zweitens, die University of Sydney hat eine große Auswahl an Societies zu bieten, die von der Dog Society und der Chocolate Society bis hin zu Consulting Societies gehen. Für ein einzelnes Semester lohnt sich die Mitgliedschaft in den „ernsteren“ Societies oft nicht wirklich, aber die verschiedenen „Spaß“ Societies sind super, um mehr AustralierInnen kennenzulernen, da man sonst viel mit den anderen Exchange Students zusammen ist und wenig davon mitbekommt, wie die AustralierInnen so ihre Zeit verbringen.

Sowohl Dog als auch Chocolate Society haben mir viel Spaß gemacht, die Treffen waren immer entspannt und man konnte entweder Hunde streicheln oder verschiedene Süßigkeiten essen (auch sehr gut, um klassische australische Snacks kennenzulernen). Es gibt außerdem die wöchentliche Run Society, die tolle Touren laufen, zum Teil auch in anderen Bereichen der Stadt. Falls ihr ein ganzes Jahr da seid, gibt es noch viele weitere Societies, denen ihr beitreten könnt, wo es sich dann auch lohnt.

Es gibt mehrere Banken, die kostenfreie Konten für Studierende anbieten: Westpac, Commbank und ANZ sind zu empfehlen, vor allem ANZ, weil man bei ihnen bereits von daheim einen Account einrichten kann und sich so die wochenlange Wartezeit auf eine Karte spart.

Ich bin froh, dieses Auslandssemester gemacht zu haben, vor allem, weil ich durch die neuen Fächer, die ich belegt habe, noch weitere Interessen entdecken konnte. Ich war auch begeistert von der guten persönlichen Betreuung, die allen meinen Dozierenden und auch meinem Tutor sehr wichtig war. Die Societies bieten jede Woche tolle Events an, die man wirklich nicht verpassen sollte. Leider hatte ich Stress mit meiner Vermieterin, was sehr anstrengend war, aber auch das Problem ließ sich am Ende lösen. Am Ende meines Aufenthaltes war ich außerdem in der Lage, Australien zu bereisen, was wirklich wunderschön war und den Ruf, den es hat, verdient. Vor allem würde ich eine Segeltour zu den Whitsundays empfehlen, das war für mich persönlich der Höhepunkt meiner Reise.

Ich möchte mich herzlich bei dem Baden-Württemberg Stipendium für die Unterstützung bei dieser Erfahrung bedanken.